

Ackermann-Gemeinde

in der

Diözese Regensburg



Rückblick und Ausblick
2020 - 2021

Unser Dank an Helfer, Freunde und Unterstützer



Die Nachbarschaft von Ostbayern und Westböhmen führt immer wieder zu Begegnungen zwischen Christen beiderseits der Grenze. So wächst Freundschaft, die nach den Erfahrungen in der Vergangenheit heute auch junge Deutsche und Tschechen für ein an christlichen Werten orientiertes Europa begeistern kann.

Die AG Regensburg ist dankbar, dass sie dabei einen Beitrag im Rahmen der Diözesanpartnerschaft Regensburg – Pilsen leisten darf. Sie dankt deshalb vor allem den hochwürdigsten Herrn Diözesanbischöfen **Dr. Rudolf Voderholzer** von Regensburg und **Dr. Tomáš Holub** von Pilsen, besonders aber dafür, dass sie die Schirmherrschaft über die Klattauer Symposien übernommen haben. Die Möglichkeit, in Klattau Symposien und andere Projekte gemeinsam durchzuführen, verdanken wir besonders Herrn Bürgermeister **Václav Chroust** als Leiter des Kulturverbands Katakomby der Stadt Klattau/Klatovy und seinen engagierten Mitarbeitern **Miloslav Sláma** und **Šarka Lésna**. Bedankt sei unser geistlicher Begleiter, H.H. Domdekan **Johannes Neumüller**. Seine spirituellen Impulse, sein freundliches Wesen und seine beruhigende Heiterkeit bereichern Arbeit und Atmosphäre. Eine ganz wesentliche Stütze ist der Direktor des Akademischen Forums Albertus Magnus, Diakon **Professor Dr. Sigmund Bonk**. Immer wieder begleitet er beratend und geistlich inspirierend unsere Arbeit. Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern der Bundesstelle der AG in München, vorab Geschäftsführer **Matthias Dörr** und seiner Assistentin in der Geschäftsführung **Marie Smolkova (Maruška)**, **Lothar Palsa** für seine Unterstützung des Literarischen Cafés, aber auch dem gesamten Team für ihre Hilfe und Unterstützung. Nicht weniger danken wir allen **Mitgliedern unseres Regensburger Leitungsteams** für ihren selbstlosen Einsatz, ihre Kreativität und ihr Organisationstalent.

Wichtig für ein gegenseitiges Verstehen von Deutschen und Tschechen ist die Bildungsarbeit. Die AG Regensburg bedankt sich besonders bei den Leitern der Katholischen Erwachsenenbildung: **Prof. Dr. Unterburger**, der 1. Vorsitzende der KEB Regensburg Stadt, Inhaber des Lehrstuhls für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät, ist nicht nur jederzeit zu Gesprächen bereit, sondern hält auch im Rahmen der Klattauer Symposien Vorträge zu deutsch-böhmischen Beziehungen im Laufe der Jahrhunderte. Der Geschäftsführende Bildungsreferent der KEB Regensburg Stadt, Herr **Roland Preussl** berät die AG Regensburg bei der Planung, Durchführung, Ankündigung und Dokumentation von Veranstaltungen. Besonderer Dank gilt auch Herrn **Marcus Bauer**. Mit Zeitungsartikeln und fotografischen Dokumentationen lässt er unsere Arbeit in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Zu danken ist auch **Professor Dr. Thomas Kothmann** vom Evangelischen Institut an der Universität Regensburg. Seine Vorträge auf den Klattauer Symposien werfen einen ökumenischen Blick auf die Kirchengeschichte Böhmens. Seine Blockseminare mit deutschen und tschechischen Studenten (Hussitische Fakultät Uni Prag) zeigen, dass ein ökumenischer Austausch im Hinblick auf ein vereintes Europa wichtig ist. Die Tschechische Nationalkirche sieht sich heute auf dem Weg von der Nationalkirche zum „Europäischen Akteur“ und ist interessiert, von der Versöhnungsarbeit der AG zu erfahren. So wurden wir gebeten, vor tschechischen Studenten ein Referat über unsere Arbeit zu halten.

(Foto Václav Chroust , auf Bild v.l. Diakon Prof. Dr.Bonk, die Bischöfe Rudolf und Thomáš)

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Regensburg!

Das letzte Jahr hat vieles verändert und wird auch für die Zukunft vieles verändern. Nach der Adventsfeier im Dezember 2019 schien es, als würde alles wieder seinen Verlauf nehmen. Im Februar hielt Leonard Fuchs im Café Pernsteiner einen Vortrag über Otar Filip bei vollem Haus. Wenige Tage vor dem Lock Down sprach Arthur Schnabel noch im selben Ort über das dekadent-schöne „Ka-ka-nien“. Doch dann schlug Corona zu. Wir „Ackermänner“ suchen nach neuen Möglichkeiten.

„Wir lassen nicht ausfallen, wir lassen uns etwas einfallen!“ (Bischof Rudolf Voderholzer) – Digitale Kommunikation als neue Möglichkeit Die Bundesstelle nutzte die Möglichkeiten digitaler Kommunikation. Jeden Dienstag kam es im Frühjahr online zu einem „Themen-Zoom“ und einem „Kultur-Zoom“. In die Treffen schalteten sich bis zu 100 Personen ein. Die Treffen werden jetzt monatlich fortgesetzt. Man lernt dabei bundesweit Mitglieder der AG kennen und kann sich auch begrüßen. Referenten sind Persönlichkeiten wie Tomáš Halik, Christian Hartl von Renovabis und viele andere. Diese Treffen zeigen auch uns Perspektiven für die Zukunft. Sich einzuschalten, erfordert zwar eine gewisse technische Fähigkeit. Diese wird jedoch heute schon bei der Anmeldung zu Impfterminen vorausgesetzt. Inzwischen halten auch wir Veranstaltungen online, hauptsächlich mit Zoom. Auch Sie können teilnehmen: Wir bieten ehrenamtliche Telefonunterstützung und Gelegenheit für eine private Übungsmöglichkeit gerne an. Ihre jüngeren Verwandten und Freunde (z.B. Enkelkinder) können eine Hilfe sein. Für mehr Information sehen Sie den Beitrag „Die neuen Medien als Möglichkeit für das Miteinander“.

Grenzlanderfahrung auch in Corona-Zeiten- Nach der Grenzschießung im Frühjahr 2020 waren es unsere jungen Projektleiter, die auf die Aktion „Samstage für Nachbarschaft“ für Treffen von Tschechen und Deutschen an unterschiedlichen Orten entlang der Grenzen von Böhmen, Bayern und Sachsen hinwiesen. Die Ackermann-Gemeinde Regensburg übernahm dabei die Organisation bei drei Treffen an der Grenze zwischen Ostbayern und Westböhmen (siehe Berichte von Marcus Bauer). Eine wegen der Corona-Beschränkungen nur kleine Gruppe der AG zusammen mit Prof. Dr. Sigmund Bonk konnte im Juli noch an der Wallfahrt zur Gnadenmadonna in Klattau teilnehmen. Es gab in der Stadt noch keine Beschränkungen: Eine vollbesetzte Kirche, eine Prozession, eine Kirmes mit viel Bier auf dem Marktplatz. Leider sollte sich die damals in Tschechien geübte Freizügigkeit später auf die Inzidenzfälle recht negativ auswirken. Für uns war es aber eine große Freude, Bischof František Radkovský zu treffen. Zum „Grenzgänger“ Gunther von Niederaltaich nach Rinnach führte uns, zusammen mit der AG Passau, die traditionelle „Grenzenlose Wanderung“. Florian Würsch hatte diese Veranstaltung perfekt organisiert (siehe Bericht).

Zusammenarbeit der Generationen Im Juli war es unserem jungen Vorstandsmitglied Marcus Reinert möglich, in Pilsen im Hotel Lions, leider Corona-bedingt eingeschränkt auf 20 Personen, eine Veranstaltung zum Thema „Quo vadis, Grenzland?“ durchzuführen. (Vgl. Bericht von Marcus Bauer).

Verschoben ist nicht aufgehoben: Vorläufig lassen sich weitere Präsenz-Veranstaltungen nur planen. Sicher stattfinden wird wohl eine Adventsfeier. Wahrscheinlich kann Florian Würsch wieder im September zusammen mit der AG Passau die „Grenzenlose Wanderung“ veranstalten. Dr. Polaček und seine Tochter Jitka würden gern die Fahrt nach Mähren im Herbst statt im Mai durchführen. Für Details sehen Sie bitte „Mit Blick in die Zukunft“ gegen Ende dieser Schrift. Das Symposium wird auf das Frühjahr 2022 verschoben. Das nächste „Literarische Café“ wird online im Mai mit einem „Spaziergang durch Brunn“ von Arthur Schnabel durchgeführt. **„Dem Alten verbunden, mit Blick in die Zukunft“** – das bleibt auch weiterhin unser Motto. Wir können auf die Erfahrungen der Erlebnisgeneration nicht verzichten und wollen unseren älteren Mitgliedern auch ermöglichen, sich gesellig zu treffen und den Jungen ihre Erfahrungen weiterzugeben.

In Verbundenheit grüßt Sie im Namen des gesamten Leitungsteams – Karl-Ludwig Ritzke

„SAMSTAGE FÜR NACHBARSCHAFT“ SETZT ZEICHEN FÜR GRENZÖFFNUNG (Artikel aus „Der Ackermann“, 2020/Heft 2, S.9, ag)

18.05.2020.

Bürger aus Tschechien, Deutschland, Österreich und Polen haben sich unter dem Motto „Samstage für Nachbarschaft“ zusammengetan, um ein Ende der Grenzschließungen zu fordern. An 14 Orten entlang der tschechischen Grenze zu Bayern, Sachsen, Österreich und Polen kamen an diesem Samstag (16. Mai) hunderte Menschen zusammen, um ein Zeichen für ein Miteinander in der Mitte Europas zu setzen. Zum „Bayerisch-Böhmischen Nachbarschafts- und Freundschafts-treffen“ auf dem Osser/Ostrý im Bayerischen Wald/Böhmerwald-Šumava hatte die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg eingeladen. 50 Personen aus Deutschland und Tschechien folgten dem Aufruf und kamen unter Wahrung der Hygieneauflagen am Grenzstein auf dem Gipfel zusammen. Ag.



Treffen am Grenzstein auf dem Osser (v.l.): Mikuláš Zvanovec (Geschäftsführer der Bernard-Bolzano-Gesellschaft), Marcus Reinert (Initiator, AG Regensburg), Tobias Gotthardt MdL (Vorsitzender des Europaausschusses des Bayerischen Landtages), Bürgermeister Martin Panten (stellvertretender AG-Bundesvorsitzender), Florian Würsch (Initiator, AG Regensburg), Matthias Dörr (AG-Bundesgeschäftsführer).

„Samstage für Nachbarschaft“

Ackermann-Gemeinde organisiert Treffen zwischen Deutschen und Tschechen

NEUKIRCHEN BEIM HEILIGEN BLUT (mb/md) – „Samstage für Nachbarschaft“ heißen die seit Anfang Mai vierzehntägig veranstalteten Treffen von Deutschen und Tschechen an unterschiedlichen Orten entlang der bayerisch-böhmischen und sächsisch-böhmischen Grenze. Grund dafür sind die mit der Corona-Krise im März verhängten Grenzschließungen, die voraussichtlich Mitte Juni wieder aufgehoben werden sollen.

Zu einer der insgesamt 18 zeitgleich stattfindenden Veranstaltungen kamen nahe des Wander- und Rad-Grenzübergangs Hofberg-Fleky Bürger von beiden Seiten zusammen. Rund 50 Personen, davon etwa ein Drittel Tschechen, hatten sich auf den Weg gemacht.

Für den Veranstalter, die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg, begrüßten Marcus Reinert und Florian Würsch die Gäste. Sie zeigten sich erfreut, dass die Besucher zum Teil weite Anreisen auf sich genommen hatten. Der Vertreter der Jungen Aktion im

Bundesvorstand der Ackermann-Gemeinde, der Neukirchener Christoph Mauerer, hieß die Ehrengäste willkommen.

Der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg, Karl-Ludwig Ritzke, freute sich in seinem Grußwort über die stattliche Teilnehmerzahl und dankte den drei Vorstandsmitgliedern für die Organisation. Ebenso verwies er auf die engen Beziehungen nach Klattau/Klatovy mit den regelmäßigen Symposien und dem Besuch der dortigen Wallfahrt.

Betrübt über die derzeit geschlossene Grenze zeigte sich Neukirchens Bürgermeister und stellvertretender Chamer Landrat Markus Müller in seinem Grußwort. „Das ist ein Einschnitt in unserem Zusammenleben, in die gegenseitige Verbindung. Das ist nun unterbrochen, eingeschränkt und schwieriger“, stellte das Gemeindeoberhaupt fest. Angesichts niedrigerer Infektionszahlen hofft Müller, „dass sich das Leben und auch das Zusammenleben normalisieren werden“.

Auf die guten Verbindungen der Bevölkerung beiderseits der Gren-

zen, zum Beispiel in den Vereinen und Gruppen, machte Bürgermeister Jaroslav Bouzek von Chudiwa/Chudenín in seinem Grußwort aufmerksam. Diesen Weg gelte es auch künftig zu gehen. „Sie alle beweisen, dass Bayern, Deutschland und Tschechien zusammengewachsen sind und zusammenhalten. Sie setzen ein klares Signal, dass wir die Herausforderungen der Corona-Krise gemeinsam bewältigen können“, zollte der Chamer Landtagsabgeordnete Dr. Gerhard Hopp den Organisatoren und auch den Gästen Anerkennung. „Halten wir Abstand, aber halten wir zusammen!“, brachte es Hopp auf den Punkt.

„Unseren gemeinsamen Raum, unsere Heimat“ stellte Egid Hofmann, Neukirchens Altbürgermeister (1978-2002), in den Mittelpunkt seines Grußwortes. Hofmann erinnerte an den 1. März 1996, als hier der Fuß- und Radweg nach Böhmen eröffnet wurde. „Ich hätte nie gedacht, dass hier etwas Trennendes existieren sollte. Egal, wo ich mich in dieser Region aufhalte, da bin ich zu Hause“, meinte der Altbürgermeister.

Artikel oben von Markus Bauer, Katholische Sonntagszeitung Regensburg

SAMSTAGE FÜR NACHBARSCHAFT/SOBOTY PRO SOUSEDSTVÍ

Am 13. März 2020 fand das letzte Literarische Café im Präsenz statt mit einem Rückblick auf die Habsburger Zeit „O Kakanien!“ mit Arthur Schnabl. Am Tag zuvor wurde verkündet, dass Tschechien die Grenzen schließen würde. In Erinnerung an die Wichtigkeit der freien Grenzübertritt zwischen Tschechien und Deutschland hat Jan Kapvil eine Serie von Deutsch-Tschechische Begegnung an der Grenze ins Leben gerufen. Durch Christoph Mauerer, Marcus Reinert und Florian Würsch konnte sich die Ackermann-Gemeinde an dieser Aktion beteiligen durch eigene „Grenzland“ Begegnungen: 16.5.2020 auf dem Gipfel des Osser/Ostry, 30.5.2020 in Hofberg/Fleky und am 13.6.2020 in Všeruby. Dieser letzter Termin wurde zur gemeinsamen Feier der Grenzöffnung, die am 6. Juni stattfand.

In einem Kommentar in der Sonntagszeitung vom 20./21 März 2021 schrieb Bernd Posselt, „Die Personen-Freizügigkeit innerhalb der EU ist ein verbrieftes Grundrecht jedes Bürgers Millionen von Europäern leben auf der einen Seite einer Binnengrenze und arbeiten auf der anderen oder gehen dort zur Schule.“ Letzteres trifft auf unser Vorstandsmitglied Christoph Mauerer zu, der in Tschechien studiert und arbeitet, aber in Neukirchen Hl. Blut zu Hause ist.

Jetzt stehen wir wieder vor geschlossenen Grenzen, wobei man nicht leugnen kann, dass Vorsicht wegen der hohen Inzidenzfälle der Nachbarländer geboten ist. Jedoch wird das Leben tausender Pendler beiderseits der Grenze durch diese Maßnahmen erschwert. Die gegenwärtige Situation vermindert nicht die Leistung der erfolgreichen Begegnungen 2020. Die Hygiene-Maßnahmen wurden dabei strikt eingehalten.

Jean Ritzke Rutherford

SAMSTAGE FÜR NACHBARSCHAFT WIRD ZUR GRENZÖFFNUNGSFEIER

Seit Mitte März war wegen der Corona-Pandemie die deutsch-tschechische Grenze geschlossen, im Mai hatte sich daher die Initiative „Samstage für Nachbarschaft“ gegründet, um mit unterschiedlichen Aktionen entlang der Grenze auf die Öffnung hinzuwirken. Mitte



Juni wurde die Grenze nun wieder geöffnet. Daher stand der „Samstag für Nachbarschaft“ am 13. Juni am Grenzübergang Eschlkam/ Všeruby (Neumark) ganz unter dem Aspekt der Wiederöffnung der Grenze. Neben den beiden Gemeinden Eschlkam und Všeruby hatte die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg zu diesem Treffen eingeladen.

Das Ensemble „Konrádyho dudácká muzika“ (Konrádys Dudelsackmusik)

spielte zünftig auf mit chodischer Musik. Das Grußwort der Ackermann-Gemeinde wurde von Florian Würsch ins Tschechische übersetzt.





Karl-Ludwig Ritzke (rechts), der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg, bedankte sich bei Bürgermeister Václav Bernard für dessen vielfältiges grenzüberschreitendes Engagement. Der stellvertretende Pilsener Bezirkshauptmann Pavel Čížek bei seinem Grußwort. Rechts Christoph Mauerer, der ins Deutsche übersetzte.



Symbolisches Durchschneiden des trennenden Grenzbandes. Von links: Der stellvertretende Pilsener Bezirkshauptmann Pavel Čížek, MdB Karl Holmeier, AG-Diözesanvorsitzender Karl-Ludwig Ritzke, Bürgermeister Václav Bernard, Bürgermeister Florian Nepl, Christoph Mauerer, MdL Dr. Gerhard Hopp, Martin Daiminger (Tourismus-Beauftragter von Eschlkam).

Als „Grenzöffnungsfeier“ bezeichnete der Bürgermeister von Všeruby Václav Bernard die Veranstaltung und freute sich in seiner Begrüßung über die Präsenz seines Eschlkamer Amtskollegen Florian Nepl, des Bundestagsabgeordneten Karl Holmeier sowie des Landtagsabgeordneten Dr. Gerhard Hopp. Bernard merkte auch an, dass in Tschechien die Grenzschließung „völlig unterschiedlich aufgenommen“ worden sei, begünstigt durch unterschiedliche Informationen. „Wir haben regelmäßig grenzüberschreitenden Kontakt, wir wussten, wie es im Nachbarland Deutschland aussieht“, verdeutlichte er und kritisierte Berichte in tschechischen Medien, die negative Stimmung gestreut und gar von einer zweijährigen Schließung der Grenze geschrieben hatten. Bernard stellte die allgemeinen Corona-Maßnahmen nicht in Frage, wohl aber die Grenzschließungen, die sich besonders auf die Grenzpendler auswirkten. „Viele Male musste ich Falschmeldungen zurückweisen, die über starke Ausbrüche der Pandemie in Bayern berichtet haben“, führte der Rathauschef von Všeruby aus. Die über 25-jährige gute und enge Nachbarschaft auf allen gesellschaftlichen Ebenen zwischen Eschlkam und Všeruby könne auch die Corona-Krise nicht beeinträchtigen.

Auf die Historie der Ackermann-Gemeinde ging Karl-Ludwig Ritzke, der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg, in seinem Grußwort ein. „Seit 1946 war und ist es ein wichtiges Anliegen für die Ackermann-Gemeinde, über die Grenzen hinweg vor allem im christlichen Glauben Freundschaft zu schließen.“ Ritzke verwies auf die Aspekte gegenseitige Vergebung, Versöhnung und gutes Kennenlernen, Hilfestellung beim Aufbau sowie Partnerschaften auf gleicher Augenhöhe. Besonders erfreut zeigte er sich über das Engagement der jungen Generation insbesondere bei den Veranstaltungen „Samstage für Nachbarschaft“ und dankte namentlich Christoph Mauerer, Marcus Reinert und Florian Würsch sowie auf tschechischer Seite dem Ehepaar Barbora und Štěpán Špád aus Klattau. „Dass das Grenzland nicht zur Grenze wurde, dazu haben viele Partnerschaften beigetragen“, lobte Ritzke die Politiker und Bürgermeister der beiderseits an der Grenze liegenden Kommunen. Speziell bei Bürgermeister Bernard bedankte er sich mit einer Flasche Wein.

Dass der Bürgermeister von Všeruby in der grenzüberschreitenden Arbeit immens aktiv ist, wurde auch beim bekannten Lied „Žádny neví co sou Domažlice“ deutlich, in dem es um die Stadt Domažlice bzw. Taus geht. Die speziell gedichtete vierte Strophe lautete (auf Deutsch): „Koana woß, was is des Všeruby, koana woß, was is Neimork. Do hamma den besten Mann im Bürgermeisteramt: Václav Bernard, ein Original!“ Christoph Mauerer informierte darüber, dass zeitgleich acht solche grenzüberschreitende Treffen entlang der bayerisch-tschechischen, der sächsisch-tschechischen und der polnisch-tschechischen Grenze stattfanden – mit dem Ziel, das Bewusstsein für offene Grenzen zu fördern und an die Politik zu appellieren, bei einer eventuellen zweiten Corona-Welle die Grenzen offen zu lassen.

Der stellvertretende Pilsener Bezirkshauptmann Pavel Čížek, dessen Arbeitsschwerpunkt der Verkehr ist, sprach angesichts der dreimonatigen Grenzschießung von einer Erfahrung, „wie es vor 1989 war“. Daher zeigte er sich auch erfreut, dass Mitte Juni alle Einschränkungen an der Grenze beendet seien. „Ich hoffe, dass wir daraus gelernt haben“, bilanzierte er. Wie Bürgermeister Bernard befürwortet auch er die weithin bekannten Maßnahmen wie Mund-Nasen-Schutz und Abstandsregelung, wehrt sich aber eindeutig gegen Grenzschießungen. Zugleich lud er in seinen Bezirk Pilsen ein.

Mit einem symbolischen Zerschneiden eines Grenzbandes endete die Grenzöffnungsfeier.

Markus Bauer: Text und Bilder

DAS CHODISCHE VOLKSLIED ŽÁDNEJ NEVÍ, CO SOU DOMAŽLICE IN EINER NEUEN ÜBERSETZUNG

Als im Frühjahr 2020 nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie in Mitteleuropa die Grenzen geschlossen wurden – und zwar völlig geschlossen, praktisch ohne Ausnahmen – da trafen sich im Rahmen der internationalen Bürgerinitiative *Samstage für Nachbarschaft* Bürger von beiden Seiten der Grenze, um ein Zeichen für gute Nachbarschaft zu setzen. Die Ackermann-Gemeinde Regensburg schloss sich dieser Initiative an und lud am Samstag, den 16. Mai 2020 ein zur Begegnung auf dem Osser-Gipfel. Für das nächste Treffen am Samstag, den 30. Mai 2020 am Wandergrenzübergang Hofberg-Fleky bereiteten die Organisatoren ein Rahmenprogramm inklusive Musik vor. Marcus Reinert und das Klattauer Ehepaar Barbora und Štěpán Špád brachten ihre Instrumente mit. Unter anderem studierten sie das bekannte

chodische Volkslied *Žádněj neví, co sou Domažlice* ein und wollten es auch auf Deutsch singen. Doch leider ließ sich zu diesem traditionsreichen Lied keine deutsche Textversion finden.

Da war schnell klar: Bis zum nächsten Samstag für Nachbarschaft muss eine neue Übersetzung her! Schon am Tag darauf machte sich Christoph Mauerer, Germanist und Bohemist und im Bayerischen Wald in unmittelbarer Nähe zum Chodenland aufgewachsen, an die Arbeit. Unterstützt wurde er von Barbora Špádová, ebenfalls Germanistin und Bohemistin, um den Sinn des tschechischen Originaltexts so gut wie möglich beizubehalten.

Erste Übersetzungsversuche ins Schriftdeutsche wurden dabei schnell verworfen. Um den Volkslied-Charakter authentisch wiederzugeben, erschien eine Übersetzung in den Dialekt passender. Die neue Übersetzung ist in der Mundart des Landkreises Cham gehalten, also der Nachbarregion des Landkreises Taus/Domažlice.

Und nicht nur im Fall von Domažlice/Taus verhält es sich mit dem Ortsnamen etwas kompliziert. Das nächste Grenztreffen sollte nämlich in Všeruby stattfinden, das auf Deutsch ebenfalls ganz anders wiedergegeben wird: Die deutsche Version des Ortsnamens *Všeruby* ist *Neumark*, bzw. im Dialekt *Neimork*. Der dortige Bürgermeister Václav Bernard bemüht sich schon seit Jahren um gute böhmisch-bayerische Beziehungen, was vor allem in einer Vielzahl von gemeinsamen Veranstaltungen mit der Partnergemeinde Eschlkam zum Ausdruck kommt. Seit der Corona-Grenzschießung setzt er sich für die Grenzpendler ein, die zu Unrecht diskriminiert und oft als Sündenböcke abgestempelt werden. Daher dichtete Christoph Mauerer noch eine „Spezial-Strophe“ vier, um Václav Bernard für sein außerordentliches Engagement zu danken.

Beim Samstag für Nachbarschaft am 13. Juni 2020 konnte das Lied in seiner zweisprachigen Version schließlich uraufgeführt werden. Die musikalische Begleitung übernahm eine traditionsreiche Tauser Musikgruppe, die *Konrádyho dudácká muzika*, die ‚Dudelsack-Musik der Familie Konrády‘. Dutzende Bürger von beiden Seiten der Grenze sangen auf Tschechisch und Deutsch mit. Auch der Chamer Landtagsabgeordnete Dr. Gerhard Hopp war vor Ort und bedankte sich auf kreative Weise bei Bürgermeister Bernard. Hopp, der an der Uni Regensburg das Bohemicum absolvierte und auch in Brünn studierte, formulierte die Spezialstrophe vier etwas um: „Kazdý ví, co to jsou Všeruby – Jeder weiß, was Všeruby ist!“

Im Herbst und Winter 2020/21 sind grenzüberschreitende Begegnungen durch die Pandemielage erneut unmöglich – und niemand weiß, wie lange noch. Doch derweil besteht nun die Möglichkeit, das Volkslied *Žádněj neví, co sou Domažlice* bzw. *Koana woäß des, wos is Domaschlitz* daheim einzuüben. Dank Stephanie Kocher, die sich in der Ackermann-Gemeinde bei der deutsch-tschechischen Kulturwoche Rohrer Sommer engagiert, kann der Text hier auch mit den dazugehörigen Noten abgedruckt werden.

Wir freuen uns schon jetzt auf das gemeinsame Singen an der bayerisch-böhmischen Grenze!
Christoph Mauerer

*Übersetzung aus dem Tschechischen ins Bairische/ Překlad z češtiny do bavorštiny: Christoph Mauerer
 Musikalische Begleitung/ Hudební doprovod 13.06.2020: Konrádyho dudácká muzika
 Chor/ sbor 13.06.2020: Bürger aus der bayerisch-böhmischen Grenzregion/ občané z česko-bavorského pohraničí*

Žádnej neví, co sou Domažlice
Koana woab des, wos is Domaschlitz

1. Žád - nej ne - ví, co sou Do - ma - žli - ce, žád - nej ne - ví, co je to Taus.
Koa - na woab des, wos is Do - ma - schli - tze, koa - na woab des, wos is des Taus.

Žád - nej ne - ví, co sou Do - ma - žli - ce, žád - nej ne - ví, co je to Taus.
Koa - na woab des, wos is Do - ma - schli - tze, koa - na woab des, wos is des Taus.

Taus je to ně - mec - ky, Do - ma - žli - ce čes - ky, žád - nej ne - ví, co je to Taus.
Taus is der dei - tsche Nam, Do - ma - schlitz' tsche - chisch dann, koa - na woab des, wos is des Taus.

2. sloka

Žádnej neví, co je to železo,
žádnej neví, co je kroužek. (2x)

Kroužek je železo,
má zlatá Terezo,
žádnej neví co je kroužek. (2x)

3. sloka

Proto jsem se tak mladá vdávala,
abych dělat nemusela. (2x)

Muž mi koupil krávu,
já musím na trávu,
toho jsem se nenadála. (2x)

4. Speciální sloka

Žádnej neví, co to sou Všeruby,
žádnej neví, co je Neumark. (2x)

Mají v tom úseku
skvělýho starostu:
Václav Bernard, nejlepší chlap!
(2x)

2. Strophe

Koana woab des, wos denn a Eisen is,
koana woab des, wos is a Ring. (2x)

A Ring is a Eisending,
des i meim Resl bring,
koana woab des, wos is a Ring. (2x)

3. Strophe

Deswegn wollt i scho so jung heiraten,
dass i gor nix orwatn mou. (2x)

Da Mo, der kafft mir a Kouh,
wos i ejtz hejtn mou,
und i denk ma: "Lou ma mein Rouh!" (2x)

4. Spezial-Strophe

Koana woab des, wos is des Všeruby,
koana woab des, wos is Neimork. (2x)

Do hamman s den besten Mann
im Bürgermeisteramt:
Václav Bernard, ein Original!
(2x)

INTERGENERATIONELLE BEGEGNUNG „QUO VADIS GRENZLAND?“

Die unmittelbaren Regionen diesseits und jenseits der Grenze rückten mit dem Lockdown der Coronakrise und der damit eingehenden Grenzschießung stark in den Fokus. In eben diesem Kontext entstand auch die überregionale Initiative „Samstage für Nachbarschaft“. Diese Erfahrungen flossen nun auch Anfang Juli in die deutsch-tschechische intergenerationelle Begegnung zum Thema „Quo vadis, Grenzland?“ ein. Aufgrund der Corona-Pandemie war die Teilnehmerzahl auf knapp 20 Personen begrenzt, die sich im Hotel Lions in Pilsen trafen. Eingeladen dazu hatten die Ackermann-Gemeinde im Bistum Regensburg und der tschechische Bürger- und Kulturverein A BASTA!

Für die zwei Vereinigungen hießen Karl-Ludwig Ritzke (Diözesanvorsitzender der Ackermann-Gemeinde Regensburg) und Marcus Reinert die Teilnehmer willkommen. Sie betonten das gemeinsame Interesse, die Schatten der Vergangenheit überwinden und die Zukunft positiv gestalten zu wollen. Bei der Bearbeitung des Tagungsthemas sollten vor allem die Aspekte Sprache, Kultur und Infrastruktur betrachtet werden, zumal diese stark miteinander verbunden sind. „Das Grenzland war nicht immer so zugänglich“, gab Reinert in seiner Einführung zu bedenken und wies natürlich auch auf die jüngsten Grenzschießungen hin – aber auch auf Karten aus verschiedenen Jahrhunderten, die eine wechselhafte Geschichte verdeutlichen. Als Fazit seiner einleitenden Gedanken stellte Reinert fest, dass das bairisch-böhmische Grenzland – unter Einbeziehung der Peripherie, d.h. der weiteren Region - als „Herz Europas“ gesehen werden könne und daher besonderer Betrachtung und Würdigung wert.

QUO VADIS, GRENZLAND?

Pilsen
21. 03. 2020
DEUTSCH-TSCHECHISCHE INTER-GENERATIONELLE BEGEGNUNG

ACKERMANN-GEMEINDE

Aus der Perspektive der Sagen und Überlieferungen bzw. der Frühgeschichte und des Altertums beleuchtete Mythenforscher Jakob Wünsch das Grenzland. Er erinnerte an die in vielen Orten Europas (von Spanien bis in den Ural) entdeckten Höhlenmalereien, an die diversen Wanderungsbewegungen (unter anderem 5000 vor Christus Richtung böhmischer Kessel) mit Agrarkultur oder Siedlungen der Bronzezeit (z.B. Chudenice). Eine besondere Rolle misst Wünsch den Kelten (auch Gäler, Galater, Galli) zu, die eine neue Kultur in die von ihnen besiedelten Räume brachten. „Das war eine sehr prägende Hochkultur Europas. Auch wenn die Sprache nicht gleich war, so hatten sie gemeinsame oder ähnliche Riten, Bräuche und Kultur“, konkretisierte der Forscher und machte deutlich, dass sich Kelten auch in Böhmen niederließen. Abschließend nannte

Wünsch die Religionsgeschichte bzw. das Christentum als „konstituierende Kraft unserer Kultur“ bzw. „europäisch-prägende Kraft“.

Plakat: Marcus Reinert

Einen anderen Aspekt beleuchtete der frisch promovierte Mikuláš Zvánovec in seinem Vortrag. „Schulgebäude im Grenzland als Zeugen deutsch-tschechischer nationaler Auseinandersetzung im 19. und 20. Jahrhundert (nationale Minderheitenschulen)“ lautete sein Thema. Anhand von Bildern zeigte er die architektonisch dominanten Gebäude, die ihren Ursprung in den Nationalisierungsprozessen im 19. Jahrhundert (Gleichberechtigung der Völker) hatten und in Stadt und Land gebaut wurden. Es sei, so Zvánovec, zu einem „Wettkampf der Nationalismen“ gekommen, der sich dann auch in Teilbereichen (Sprache, Baukultur) niedergeschlagen habe. Da es in Böhmen – im Gegensatz zu Mähren – trotz Verhandlungen ab 1867 zu keinem Ausgleich der Nationalitäten kam, entstanden unter anderem die national geprägten Schulen – auch als „Stützpunkte des nationalen Territorialanspruchs. Die Schulen vermittelten staatliche und nationale Loyalitäten“, so der Referent. Angesichts der jüngsten Entwicklungen sah Zvánovec auch einige Parallelen: Identitätskrise, Nationalismus, Kluft zwischen politischen Lagern, Zentrum vs. Peripherie. „Das Schulwesen ist immer auch ein Indikator für die gesellschaftlichen Verhältnisse, der Umgang mit Minderheiten ist dabei wichtig“, stellte der Referent zusammenfassend fest.



Die Ackermann-Gemeinde stellte Karl-Ludwig Ritzke vor – Ziele und Inhalte der Arbeit sowie Aktivitäten und Veranstaltungen. Er ging auf das den Verbandsnamen gebende literarische Werk „Der Ackermann und der Tod“ ebenso ein wie exemplarisch auf die Vita des bis heute aktiven Seelsorgers Toni Otte. Ritzke nannte die in den diversen Zeitphasen wechselnden oder neuen Schwerpunkte, wobei durchgängig die Aspekte Vergebung und Versöhnung sowie die Gestaltung Europas im Zentrum gestanden hätten. Seit 1989/90 bilde die Begegnung mit Tschechen „auf gleicher Augenhöhe“ ein Hauptaugenmerk.

Sozusagen ein „Kind“ des Vereins A BASTA – nämlich Čojč, das grenzübergreifende Theaternetzwerk Böhmen Bayern, stellte Marcus Reinert kurz vor. „Čojč“ [reimt sich mit „Deutsch“] ist ein deutsch-tschechisch gemischter Begriff, die im Jahr 2002 entstandene Vereinigung sieht in den drei Bereichen Begegnung, Sprache und Theater ihre zentralen Tätigkeitsfelder – wobei das „Theater“ im Laufe der Entwicklung zum zentralen Element wurde. Auch das Thema „Grenzland“ wird immer wieder unter verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet bzw. von Jugendlichen aus beiden Ländern entsprechende Theaterstücke gemeinsam entwickelt und natürlich auch in beiden Sprachen oder auch mit nonverbalen Elementen präsentiert. Ein Ziel sei es auch. „mit dem Theater Grenzen zu bewegen und auch die Grenzen in den Köpfen zu bewegen“, fasste Reinert zusammen.

In drei Arbeitskreisen erarbeiteten die Teilnehmer Ideen zu den Aspekten Sprache und Kultur: Kontextuelle Herangehensweise bzw. Angebote (z.B. Umwelt, Senioren, Firmen), Bilingualität in Veröffentlichungen, Interessen von Tschechen an Bayern, Verstärkung des kulturellen Austausches, Übersicht/Netzwerk deutscher und tschechischer Akteure, Musik, Sport, Kunst. Zum Teil präsentierten die Gruppen ihre Vorschläge auch szenisch.



Mit einigen religiös-meditativen Liedern, gesungen und mit der Gitarre begleitet von Jana Vlčková, endete die Veranstaltung.

Markus Bauer: Text und Bilder

WIR BEGRÜSSEN UNSER NEUE MITGLIEDER

Herr Sebastian Kraft (Ergolding) und Martin Sarnezki (Landshut)

IN MEMORIAM – WIR GEDENKEN UNSERER VERSTORBENEN 2019-2020

NAME	HERKUNFT	VERST. AM	MITGLIEDSCHAFT
Bächer, Franz	Chodau	24.12.2019	54 Jahre
Sedlaty, Erich	Maffersdorf	30.10.2020	70 Jahre
Käs, Anna	Plan	22.05.2020	68 Jahre
Lintner, Martha	Trautenau	16.10.2020	53 Jahre
O.P. Wolf, Hermann-J.	Mies	19.02.2019	64 Jahre
Seethaler, Theodor	Reichenberg	20.03.2019	25 Jahre
Arnold, Margarete	Plan	06.06.2019	22 Jahre
Piller, Elisabeth		21.12.2020	24 Jahre
Liebl, Ernestine	Althütten	07.05.2020	18 Jahre

DAS LITERARISCHE CAFÉ DER AG IN REGENSBURG



Die Literatur in Wien und in Prag ist nicht denkbar ohne die gemütlichen Kaffeehäuser, in denen sich die Schriftsteller trafen und aus ihren Werken rezitierten. Diese Tradition wollte die Ackermann-Gemeinde wieder aufnehmen. Vorreiter war die Diözese Bamberg, die ein großes Publikum anzog. Bald trafen sich auch unsere Mitglieder regelmäßig im Café Pernsteiner mit seinem feinen Kaffee und seinen delikaten Kuchen.

Bald nach Beginn der Veranstaltungen (das ist jetzt 25 Jahre her) beauftragte mich Otmar Dostal mit der Leitung. In dieser langen Zeit haben wir so viele Schriftsteller aus Böhmen und Mähren behandelt, dass ich sie gar nicht alle aufzählen könnte. Wir wagten uns auch an die tschechischen Dichter. Als Bohumil Hrabal auf dem Programm stand, war sogar die Presse da. Es war ein unglaubliches Gefühl.

Das Jahr 2020 begann noch harmlos, niemand hatte Angst vor Corona. Im Februar konnte Leonhard Fuchs über Ota Filip referieren unter dem Titel „Ota Filip – Literarisch -Satirisch – Tragisch“ (siehe Zeitungsartikel unten). Er sprach vor einem vollen Haus (ca. 35 Teilnehmer). Am 13. März sah das ganz anders aus, als Arthur Schnabl kurz vor dem Lockdown über „O Kakanien!“ sprach und köstliche Zitate aus den Autoren der Habsburger Zeit mit seinem Flair für Dramatik zum Besten gab. Nur wenige haben sich getraut, die Veranstaltung zu besuchen.

Im Herbst wollten wir uns wieder im Pernsteiner treffen, aber inzwischen wurde der schöne Saal umgebaut und in isolierte Tisch-Nischen eingeteilt. Herr Pernsteiner hatte keine andere Wahl. Das war das Ende einer Ära und das ist schade.

Im Herbst könnte das anders aussehen. Auch haben sich weitere Partner gefunden, z.B. die Staatliche Bibliothek, die bereit ist, uns aufzunehmen, wenn wieder Veranstaltungen in Präsenz stattfinden können.

Inzwischen sind wir dazu übergegangen, Veranstaltungen digital anzubieten. Das Literarische Café hat eine so lange und gute Tradition, die müssen wir aufrechterhalten!

Else Gruß, Leiterin / Foto: J.Ritzke Rutherford

Der Tanz auf dem Seil: Brunn erfindet sich immer neu

Ein Kulturspaziergang mit Arthur Schnabl durch die mährische Hauptstadt

In Zoom – Freitag, den 7. Mai um 17:00

Anmeldung bitte unter: AckermannGemeindeRegensburg@gmail.com

OTA FILIP: EIN BEDEUTENDER VERTRETER DER TSCHECHISCHEN EXILLITERATUR – LESUNG VON LEONHARD FUCHS MARKTREDWITZ



Marktredwitz – Wie gewohnt öffnete das Literarische Café mit dem Beginn der kalten Jahreszeit wieder seine Pforten, sehr zur Freude des treuen Publikums: Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt, den die Veranstalter unter den gebotenen Corona-Auflagen für 20 Personen hatten vorbereiten lassen. Nach der obligatorischen Erläuterung des Hygienekonzepts durch Johannes Geiger von der Katholischen Erwachsenenbildung

(KEB) konnte Roswitha Budow den Referenten Leonhard Fuchs aus Berg bei Neumarkt begrüßen, seines Zeichens ehemaliger Leiter der Ackermann-Gemeinde Regensburg, die zusammen mit dem Institutum Bohemicum traditionell Mitveranstalter des Literarischen Cafés ist.

Um den tschechischen Schriftsteller Ota Filip (1930 bis 2018) ging es an diesem Nachmittag, der zwar nicht sehr bekannt sei, wie Fuchs erläuterte, in dessen Lebensgeschichte es jedoch nicht an Umbrüchen und tragischen Verstrickungen mangle. Der gebürtige Ostrauer sei schon in jungen Jahren wegen systemkritischer Publikationen ins Visier des kommunistischen Staatsapparats geraten. Höhen und Tiefen habe das für den jungen Autor bedeutet: Gefängnis und Zwangsarbeit einerseits, der Literaturpreis seiner Heimatstadt andererseits. Im Jahr 1974 habe das Ganze in seiner Zwangsausbürgerung gegipfelt. Er wanderte nach Deutschland aus und konnte sich schnell etablieren. Sein letztes Jahrzehnt sei überschattet worden von drastischen Vorwürfen wegen früherer Zusammenarbeit mit der tschechischen Staatssicherheit, was er schließlich auch eingeräumt habe. Sein Sohn Pavel habe deshalb den Freitod gewählt, ein Schlag, der Filip am Ende seines Lebens zu manch schmerzlichen Erkenntnissen geführt habe. „Das ist das Tragische seiner Vita“, erklärte Fuchs, „er spricht von den Sünden der Väter, die die Kinder heimsuchen und von der ungewissen Hoffnung, dass ihn sein geschriebenes Wort wenigstens ein paar Jahrzehnte überleben möge.“

Filips wechselvolles Leben spiegle sich auch in seinem literarischen Schaffen wider: so im Roman „Café Slavia“ (1985), der die Geschichte Prags von der Habsburger Monarchie bis zum Prager Frühling thematisiere, in Aufsätzen und Recherchen zum sogenannten Brünner Todesmarsch („Die stillen Toten unterm Klee“, 1992), oder in mährischen Geschichten von skurrilem Humor („Das andere Weihnachten“, 2004). Der autobiographische Roman „Der siebente Lebenslauf“ (2001) sei geprägt vom Versuch, seine Spitzeltätigkeit und die Härten der Einzelhaft zu erklären, Widersprüche aufzulösen, seinem Sohn in immer wiederkehrenden Reflexionen gerecht zu werden. Satire, Humor, Bitterkeit, Tragik – das alles finde sich in den Werken Ota Filips, der sich insbesondere für die deutsch-tschechische Versöhnung eingesetzt habe und als eine bedeutende Persönlichkeit der tschechischen Exilliteratur gelte.

Ursula Geiger/Foto Johannes Geiger

FORSCHUNGEN ÜBER DIE PILSNER DEUTSCHEN

AG´ler Christoph Mauerer beleuchtet in seiner Doktorarbeit die frühere deutsche Minderheit in Pilsen – An der Uni Pilsen unterrichtet er in dem Fach „Bayern-Studien“

Die westböhmisches Metropole Pilsen ist heute einer der wichtigsten Orte deutsch-tschechischen Dialogs in der Tschechischen Republik. Es ist dort das tschechische Büro des Koordinierungszentrums deutsch-tschechischer Jugendaustausch TANDEM angesiedelt, es gibt dort den zweisprachigen Kindergarten Junikorn und auch die Ackermann-Gemeinde Regensburg pflegt in Pilsen eine Vielzahl guter Kontakte.

Aber auch in der Vergangenheit war Pilsen immer schon ein Ort der Begegnung von Tschechen und Deutschen – in der Stadt am Radbusa-Fluss lebte nämlich über Jahrhunderte auch eine deutsche Minderheit. Nach der Volkszählung von 1880, als die Stadt Pilsen erst ca. 39.000 Einwohner zählte, waren etwa 7.000 Pilsner (ca. 18%) deutscher Nationalität bzw. Muttersprache. In den folgenden Jahrzehnten stieg die Bevölkerungszahl rapide an. Dies lag vor allem an der Industrialisierung und dem Zuzug von Arbeitern, die überwiegend aus ländlichen tschechischen Gegenden kamen. Diese Entwicklung führte dazu, dass im Jahr 1930 von ca. 115.000 Pilsnern nur noch etwa 6% Deutsche waren.



Diese Zahlen sind bekannt. Ansonsten ist vieles über die Pilsner Deutschen aber noch im Unklaren. Daher widmet sich der Doktorand Christoph Mauerer an der Westböhmisches Universität Pilsen diesem Thema. Sein Dissertationsprojekt ist dabei interdisziplinär ethnologisch-germanistisch ausgerichtet. Die

Minderheit der Pilsner Deutschen soll aus soziologischer und soziolinguistischer Sicht (z.B. bezüglich des Dialektgebrauchs) beleuchtet werden. Weiter soll untersucht werden, welche Identität die Pilsner Deutschen hatten und nicht zuletzt auch, wie das tschechisch-deutsche Zusammenleben in der westböhmisches Großstadt aussah. Das Bild zeigt Christoph Mauerer im Archiv des Heimatkreises Mies-Pilsen in Dinkelsbühl.

Auch wenn es sich um eine kleine deutsche Minderheit handelte, hatte sie doch eine weitentwickelte sprachliche Infrastruktur zur Verfügung. Neben einem deutschsprachigen Schulwesen, einem deutschen Vereinswesen und einem deutschen Theater gab es als Zeitung in deutscher Sprache das *Pilsner Tagblatt*. Beispielsweise aus den dortigen Inseraten lassen sich interessante soziolinguistische Erkenntnisse gewinnen. So wird in Stellenangeboten bzw. Stellengesuchen oftmals angegeben, dass die Kenntnis beider Landessprachen erwartet wird (bzw. dass Arbeitssuchende darüber verfügen). Daraus ist ersichtlich, dass es innerhalb der Stadtgesellschaft im alltäglichen Arbeitsleben wohl zu regelmäßigen Kontakten über die Sprachgrenzen hinweg kam.

Zur Person:

Aufgewachsen ist Christoph Mauerer im Bayerischen Wald in der Grenzgemeinde Neukirchen b. Hl. Blut. Nach dem Abitur arbeitete er im Rahmen eines Europäischen Freiwilligendienstes ein Jahr lang in einem Jugendzentrum der Salesianer Don Boscos in Prag-Kobylysy. In dieser Zeit lernte er auch Tschechisch. Anschließend studierte er an den Universitäten in Regensburg, Passau und Prag (Erasmus Stipendiat) die Fächer Germanistik, Bohemistik und Kath. Theologie. Seit 2013 engagiert er sich in der Jungen Aktion der Ackermann-Gemeinde und seit 2019 auch im Führungskreis der AG Regensburg. Nach dem Staatsexamen in Regensburg begann er unter der Leitung von Prof. Petr Lozoviuk ein Promotionsstudium am Lehrstuhl für Ethnologie und Anthropologie der Westböhmischen Universität Pilsen und unterrichtet dort zudem im Fach Germanistik.

Weitere wichtige Quellen bietet das Archiv des Heimatkreises Mies-Pilsen im mittelfränkischen Dinkelsbühl. Seit 1949 gibt der Verein einen monatlichen Heimatbrief heraus, in dem die Vertriebenen über ihre alte Heimat schreiben. Darin wurden auch Texte im Dialekt abgedruckt. Die Deutschen in Westböhmen sprachen bairischen Dialekt. In den Heimatbriefen finden sich auch Beispiele verschriftlichten Dialekts aus der Feder ehemaliger Pilsner. In einem Fall handelt es sich dabei eindeutig um nordbairischen Dialekt, wie er im nahen Egerland gesprochen wurde und wie wir ihn heute in der Oberpfalz hören können. Diese Quellen können in Zukunft auch im Unterricht der Pilsner Germanistik verwendet werden. An der Philosophischen Fakultät der Westböhmischen Universität gab es bis vor zwei Jahren lediglich einen Germanistik-Bachelor („Fremdsprachen für die Wirtschaftspraxis“). Als sich der Lehrstuhl für Germanistik und Slawistik um die Einführung eines neuen Masters bewarb, wurde dieser möglichst regionalspezifisch für Westböhmen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit konzipiert. So können sich seit 2019 Studierende für den Master „Areal-Studien: Bayern-Studien“ einschreiben. Dieser interdisziplinäre Germanistik-Master ist auf das Nachbarland Bayern und seine Geschichte, Kultur, Politik, Wirtschaft und tschechisch-bayerische Beziehungen ausgerichtet. Im Rahmen der Linguistik beschäftigen sich die Studenten auch mit den Dialekten Bayerns – und können dabei auch das Bairisch kennenlernen, das früher in Pilsen gesprochen wurde.

Pilsner Zeitzeugen gesucht!

Wenn Sie in Ihrer Familie oder Bekanntenkreis auch jemanden kennen, der über das alte Pilsen erzählen könnte, würde sich der Doktorand sehr über eine Nachricht freuen (Kontakt: christoph.mauerer@web.de, 0049 177 25 66 794). Jede noch so kleine Erinnerung kann einen wertvollen Mosaikstein darstellen, um die Geschichte der Pilsner Deutschen besser zu verstehen.

Christoph Mauerer: Text und Bild

GRENZENLOSE WANDERUNG IN RINCHNACH

Am Samstag, den 19. September 2020 gingen ca. 20 Mitglieder und Freunde der Ackermann-



Gemeinden Regensburg und Passau gemeinsam in Rinchnach den Spuren des Seligen Gunther nach. Dort gründete der Niederaltaicher Mönch im Auftrag seines Abtes Godehard kurz nach der Jahrtausendwende die erste Ansiedlung des Bayerischen Waldes, der damals „Nordwald“ genannt wurde.

Nach einer detaillierten Führung durch die Kirche (wir bedanken uns sehr herzlich bei Frau Ulrike Dachs) besichtigten wir die Gebäude des früheren Klosters.

Besonders erstaunt waren wir, dass eine Kopie der Gnadenmadonna unserer tschechischen Partnerstadt Klatovy im Chorraum zu sehen war. Die Organisatoren Ursula Schwarz, Johannes Schwarz und Florian Würsch sorgten auch für das leibliche Wohl. Nach einer gemütlichen Einkehr im Wirtshaus wurde der traditionsreiche Ortskern besichtigt.

Unser nächstes Ziel war das idyllisch im Wald gelegene „Gunther-Kircherl“. Es befindet sich an dem Ort, den Gunther für seine Einsiedelei wählte. Dort hielt Prälat Lorenz Hüttner, der Geistliche Beirat der AG Passau, eine Andacht mit einer Predigt, die den Frieden als Kernthema wählte. Danach überraschte uns Ingrid Würsch mit Bier, Becherovka und Kuchen. Der gemeinsame Tag hat uns allen Freude bereitet. Bei der Streckenplanung wurden die verschiedenen Wanderfähigkeiten berücksichtigt, schließlich sollten alle den Ausflug genießen können. Ebenso wurden die Hygienevorschriften bedacht. Aufgrund der aktuellen



Situation wird im kommenden Herbst erneut ein Ziel diesseits der Grenze gewählt.



Wir selbst begaben uns von Rinchnach aus aufgrund der Reisebeschränkungen nicht weiter nach Böhmen, anders als Gunther, der schließlich nach Dobrá Voda wanderte. Den Weg dieses frühen Zeugen bayerisch-böhmischer Begegnung zeichnet heute der „Gunthersteig“ nach, der auf gut 90 km vom Kloster Niederaltaich über Auerbach, Lalling,

Kirchberg i. W., Rinchnach, Lindberg und Prášíly nach Dobrá Voda führt.

Text Florian Würsch/Fotos Siegfried Würsch

Foto am Beginn Bernd Dick: v.r. Florian W, Frau Dachs, Ursula und Johannes Schwarz

DIE NEUE MEDIEN ALS MÖGLICHKEIT FÜR DAS MITEINANDER

Es scheint selbstverständlich geworden zu sein: bei der Anmeldung für die Corona-Impfung wird erwartet, dass man ein Handy und auch E-Mail hat. Es gibt aber auch weitere Möglichkeiten miteinander in Verbindung zu bleiben – gerade in Corona Zeiten.

Skype war lange die einzige Möglichkeit, sich von Angesicht zu Angesicht auch über längere Entfernung zu sehen und sprechen. Seit Corona sind eine ganze Reihe von weiteren Videokonferenz-Möglichkeiten im Gebrauch. Eine von den ersten war Zoom, der überall benutzt wird, wo man physische Distanz braucht: Unternehmen, Schulen, Universität, Vereinsleben. Wer unter die Eintönigkeit des Lebens mit den Corona-Beschränkungen leidet, sollte wirklich die Möglichkeit nutzen, Bildung und Unterhaltung online ins Haus zu holen. Die Bundesstelle der Ackermann-Gemeinde bietet am ersten Dienstag des Monats interessante Vorträge und Veranstaltungen über deutsch-tschechische Kultur und Gesellschaft ab 20:15. Das ist zum Treffpunkt geworden mit der Möglichkeit alte Freunde und Bekannte zu sehen und zu begrüßen. Wenn man sich bei Marie Smolkova bei info@ackermann-gemeinde.de anmeldet, wird man in den Verteiler für den Link aufgenommen.

Von diesem angeregt, hat auch die AG Regensburg angefangen, Literaturlesungen, Tagungen und Treffen in Zoom anzubieten. Als nächstes findet eine online Führung durch Brno/Brünn von Arthur Schnabl statt als Trost für die verschobene Bildungsreise nach Mähren (Am 7. Mai in Zoom um 17:00). Wir bitten um Anmeldungen über unsere neue Emailadresse AckermannGemeindeRegensburg@gmail.com bis 6. Mai. Natürlich ist die Teilnahme kostenlos.

Ideal ist es, wenn man einen Computer oder ein Tablet hat (es geht auch notfalls ohne Kamera oder Mikrofon). Man kann sich aber auch mit Handy durch eine im Link aufgelistete Telefonnummer einwählen. Unerlässlich ist die Email-Verbindung, über die man sich bei uns über AckermannGemeindeRegensburg@gmail.com anmelden kann.

Wie kommt man in den Zoom hinein? Angemeldete bekommen einen Link (lange Kette von Buchstaben und Zahlen, meist mit https:// am Anfang) zugeschickt. Man braucht bloß auf den Link zu klicken und den Anweisungen auf dem Bildschirm zu folgen (z.B auf Zoom launch klicken). Da gelangt man in einen Warteraum und wird vom Moderator hineingelassen. Gerne senden wir Ihnen einen Link für eine „Probefahrt“ und begleiten Sie dabei telefonisch. Probieren Sie es aus! Rufen Sie uns einfach unter der Nummer 0941 33507 für einen Termin an. Nach ähnlichen Methoden funktionieren weitere Programme, die von der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB), dem Akademischen Forum, dem Evangelischen Bildungswerk (EBW) und weiteren online Anbietern benutzt werden. Auch für den privaten Gebrauch (wie bei Skype) funktioniert Zoom ausgezeichnet und ist ebenso kostenlos. Sie können auch über die Webseite „Zoom.us“ die Software selber kostenlos herunterladen. Versuchen Sie es!

WALLFAHRT NACH KLATOVY ZUR GNADENMADONNA



Am 11. Juli 2020 sind Mitglieder des Vorstands der AG Regensburg der freundlichen Einladung zur jährlichen Wallfahrt zur Gnadendonna Klattau/ Klatovy des Pfarrers Jaroslav Hülle und unseres guten Freundes, Miloslav Sláma gefolgt. Nach der Messe, die von Altbischof František Radkovský, Pfr Hülle und anderen Geistlichen zelebriert wurde, folgte eine große Prozession mit einer Kopie des Gnadensbildes um den Marktplatz herum. Das Gnadensbild hatte seinen Ursprung in Italien und gilt als wundertätig. Nachher fand ein Festessen im Pfarrhaus statt. Erfreulich war die Begegnung mit dem ehemaligen Bürgermeister von Cham sowie mit Bürger-

meister Václav Chroust und seiner Familie. Auch gab es ein freudiges Wiedersehen mit Bischof František, wobei schöne Erinnerungen an frühere gemeinsame Projekte ausgetauscht wurden. Alle hoffen, dass die Wallfahrt auch 2021 möglich sein wird.

Text und Fotos: *Jean Ritzke Rutherford*



ORGANISATIONSTREFFEN MIT UNSEREM TSCHECHISCHEN PARTNERN AUS KLATOVY



Am ersten Juli, einem sonnigen aber heißen Tag, traf sich das Leitungsteam mit unseren tschechischen Partnern, Bürgermeister Václav Chroust und seiner Frau Jana, zur Planung für das nächste Symposium „Setkávání – Encounters – Begegnungen“. Auch unser Förderer, Prof. Dr. Sigmund Bonk vom Akademischen Forum Albertus Magnus war beteiligt, sowie Ivo Polacek, der sich als Moderator und als Übersetzer/Dolmetscher an

den Symposien sehr verdient gemacht hat. Das nächste Symposium wird wieder in Klatovy stattfinden. Bischof Rudolf Voderholzer und Bischof Tomáš Holub wirken mit als Schirmherrn. Das Thema lautet diesmal „Marienverehrung durch die Jahrhunderte“. Geplant war ein Vortrag von unserem Bischof über „Jahreskrippen“ und eine Ausstellung. Leider ist die Terminfindung wegen Corona schwierig. Das Symposium musste wegen der Pandemie mehrfach verschoben werden. Inzwischen ist ein endgültiger Termin im Frühjahr 2022 vorgesehen.

Foto: Jean Ritzke Rutherford zeigt BGM Václav Chroust und Jana Chroustova

Mit Blick in die Zukunft

MÄHRENFAHRT – BILDUNGSREISE MIT IVO UND JITKA POLACEK

Anfang September 2021

Unsere diesjährige Studienfahrt führt uns nach Südmähren, in eine Gegend Tschechiens, die sich viele von Ihnen wünschten. Wir werden neue Gefilde erkunden, aber auch einige bekannte und vertraute Orte besuchen. So z.B. das malerische Teltsch, wo wir während der Dauer unserer Reise wohnen werden. Kommen Sie mit auf eine weitere, spannende und geschichtsträchtige Fahrt zu Schlössern, Klöstern und Burgen. An der Thaya werden wir Ruhe finden, in Mährens Hauptstadt Brünn ein quirliges Leben.

Wir sind uns sicher, Ihnen wieder einmal ein abwechslungsreiches und bereicherndes Programm bieten zu können und freuen uns auf eine rege Teilnahme Ihrerseits.

Jitka und Ivo Polacek

Die gegenwärtige Situation mit Corona lässt nicht voraussagen, ob diese Reise Anfang September stattfinden kann oder nicht. Daher werden wir Mitte Juni eine Umfrage aussenden, damit alle, die mitfahren möchten, ihr Interesse bekunden können. Finden sich genügend Teilnehmer, können die beiden Organisatoren entsprechende Vorbereitungen treffen.

EIN WORT VOM WEBMASTER UND SCHATZMEISTER



Die Münchner Zentrale hat ihre Webseite auf ein neues System umgestellt, das es uns erlaubt, unsere eigenen Veranstaltungen selbst ins Internet zu stellen. Ausgehend von der Hauptseite <https://www.ackermann-gemeinde.de> findet man Regensburg unter „Regionen“. Die Begrüßungsseite zeigt den Blick auf die Stadt von Nordwesten über die Steinerne Brücke. Weiter unten werden im Menü unter „Veranstaltungen“ unsere aktuellen Aktionen angezeigt. Hier kann man auch das Jahresprogramm, das wir ständig aktualisieren, als PDF herunterladen,. Sobald eine Veranstaltung beendet ist, wird sie in den Ordner „Archive und Berichte“ verschoben, wo man z.B. auch Presseresonanz dazu finden kann.

Wir hoffen Sie so noch besser und schneller in Zukunft informieren zu können.

Ein großer Dank geht an Frau Claudia Kern von der Geschäftsstelle in München für Ihre Hilfe bei der Gestaltung der Webseite.

Bernhard Dick

WALBURGA PETER – EIN „URGESTEIN“ DER AG REGENSBURG EIN INTERVIEW MIT ELSE GRUSS

Walburga, du bis in Neuern geboren und hattest ein ganz besonderes Schicksal...

„Mein Geburtsort ist Chudiwa bei Neuern. Meine Mutter starb sehr früh. Ich war vier Jahre alt, meine Schwester ein halbes Jahr alt. Wir bekamen eine sehr gute zweite Mutter; sie war zu dieser Zeit Säuglingsfürsorgerin für den Bezirk Neuern. Mein Vater wurde 1942 zur Luftschutzpolizei nach Nürnberg einberufen und starb dort 1945 nach einem Luftangriff. So hatte meine Mutter das Kriegsende und die Aussiedlung mit uns Kindern allein durchzustehen.“

Wie hast du die Vertreibung erlebt?

„Über das Auffanglager Furth im Wald kamen wir in ein Lager in Regensburg. Nach einiger Zeit ging es weiter in die Lager Bamberg und Lichtenfels. Von dort wurden wir bei einem Bauern in einem kleinen Zimmer einquartiert. Auf dem Boden war nur Stroh und der Bauer war nicht gerade begeistert.“



Wie bist du zur AG gekommen?

„Nach dem Schulabschluss (mittlere Reife) ging ich beruflich nach Kulmbach und wurde dort 1953 Mitglied der Jungen-Aktion der AG Bamberg. In dieser Gemeinschaft fühlte ich mich sehr wohl und war dann sechs Jahre Diözesansprecherin. Es war für mich wichtig, zu allen Gruppen der Jungen Aktion, aber auch zu den einzelnen Mitgliedern in der Diözese guten, persönlichen Kontakt zu pflegen.“

Du bist von Düsseldorf nach Bodenwöhr gekommen. Wie wurdest du in der Diözese Regensburg aufgenommen?

„In Düsseldorf, wohnten wir fast 20 Jahre. Nach dem plötzlichen Tod meines Mannes zog ich nach Bodenwöhr ins Haus. Die Kinder waren noch im Studium oder in der Ausbildung. In der AG Regensburg fühlte ich mich sofort sehr wohl, ich gehörte ganz selbstverständlich dazu. Es gab gute Veranstaltungen, das Literarische Café und interessante

Reisen, die Otmar Dostal organisierte.

Bekannt sind deine Radtouren und deine Städtereisen. Werden die noch fortgeführt?

„Der harte Kern der Radgruppe radelte 24 Jahre zusammen, meist in Tschechien oder der Slowakei. So ergaben sich viele persönliche Kontakte. Die geplante Städtetour 2020 wurde wegen Corona abgesagt. Ob es wieder eine Fahrt gibt, ist noch sehr fraglich.“

Wie siehst du deine Zukunft?

„Meine Zeit hier in der Diözese Regensburg ist wahrscheinlich bald vorbei. Ich habe mich in Düsseldorf in einigen Seniorenheimen umgesehen, denn die Kinder sind ja in Köln und Düsseldorf.“ Ich werde jedoch, auch wenn ich nicht mehr in Regensburg bin, der AG der Diözese Regensburg verbunden bleiben und euch mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Else Gruß Text und Bild



FRAU MARTHA LINTNER: Hier sollte ein Interview mit einem treuen Mitglied der AG stehen. Frau Urban hatte uns auf sie als „Zeitzeugin“ hingewiesen, die viel zu erzählen habe. Sie wohne im Seniorenheim St. Marien in Deggendorf. Es kam zu einem Telefonat. Die Frische, Lebensfreude und ihre Gelassenheit waren für mich wirklich erbaulich. Wir verabredeten ein Interview. Jedoch hat der HERR bald nach dem Gespräch Frau Lintner nach einem gelungenen Leben in die ewige Seligkeit heimgeholt. **Im Nachlass von Frau Lintner fanden sich zwei von Hand beschriebene Seiten mit der Überschrift: „Lebenslauf für Beerdigung“ In nüchternen Sätzen zu lesen:** *„Geboren am 26. Juni 1927 in Altenbuch (Kreis Trautenau. Vater Polizist). Behütete und glückliche Kinder- und Schulzeit in der Riesengebirgsheimat. Im März (9.3.1946) Vertreibung aus der Heimat mit 25 kg Gepäck, im Viehwagen mit je 40 Personen nachts ins Ungewisse. Nach 5 Nächten Ankunft in Furth im Wald und weiter nach Miesbach (Obb). Über das Jugendamt Miesbach Berufsfindung als Erzieherin. Praktikum in verschiedenen Einrichtungen. Theoretische Ausbildung vier Semester in*

der Fachakademie des Bayerischen Jugendrings in Niederpöcking. Anstellung als Erzieherin in Neu-Ulm und Kempten, bei der Ackermann-Gemeinde in den Lagern Ganacker und Schalding. Nach Auflösung der Lager beim Sozialwerk in München...“ In einem Fotoalbum sind Bilder von einem „Sommerfest- und Heimeinweihung 1959“ zu finden. Im Hintergrund die Barackenbauten und ein Zeitungsbericht „Vom segensreichen Wirken der Ackermannsgemeinde und ihrer Betreuerin“.

Martha Lintner war anschließend stellvertretend als Leiterin im Lehrlingswohnheim in Neutraubling eingesetzt und übernahm bei Familien-Ferienmaßnahmen im Pfarrer-Hacker-Haus Weißenstadt die Kinderbetreuung. Dort lernte sie der damalige Expositus, später BGR Pfarrer **Otto Krottenthaler** kennen. Er suchte eine Fachkraft für die geplante Errichtung eines Kinderhorts in seiner Pfarrgemeinde in der Diaspora und konnte Frau Lintner als **Leiterin und Pfarrhausfrau** gewinnen. Sie folgte ihm in seiner weiteren Laufbahn als Pfarrer nach Ruhmannsfelden, Wunsiedel und March. Durch eine **Zusatzausbildung (Würzburger Fernkurs) zur Religionslehrerin** hatte sie über die Schule Kontakt zu Kindern und Eltern der Pfarrei, bereitete sie mit auf die Sakramente vor, bastelte Kommunionkerzen, begleitete die Ministrantenfreizeiten, organisierte Seniorennachmittage, sang im Kirchenchor, bewirtete Gäste. Sie bewies Organisationstalent in der Führung des Pfarrhaushalts mit Kaplänen und Praktikanten und bei den verschiedenen Umzügen. Das bescheinigt die Familie von Pfarrer Krottenthaler aus Michelsneukirchen. **Seine Nichte Monika Urban** ließ uns Aufzeichnungen aus dem Leben von Martha Lintner zukommen. Der gebürtige Oberpfälzer Pfarrer Krottenthaler hatte für die Situation und das Schicksal der Sudetendeutschen ein offenes Ohr. Durch Frau Lintners **53 Jahre lange Mitgliedschaft in der Ackermann-Gemeinde** erfuhr er von **deren Bemühen, Kontakt zu halten mit in Tschechien gebliebenen Sudetendeutschen, und vor allem, die katholischen Priester zu unterstützen.** In der Zeit des kalten Krieges übte das kommunistische Regime stärksten Druck auf die Christen aus. Vom Prager Erzbischof Tomasek bekam die AG Adressen, für die sie Kontaktpersonen suchten. So nahm **Pfarrer Krottenthaler Kontakt zu einem unbekanntem Mitbruder mit Namen Lubomir Rosenreiter in Prag** auf, bekam eine Einladung und stellte ein Visum für Prag, seine Haushälterin zeitgleich ein Visum zum Besuch einer früheren Nachbarin in ihrer ehemaligen Heimat. **Zusammen fuhren sie in die tschechische Hauptstadt, Frau Lintner weiter nach Trautenau.** So machten sie es alle zwei Jahre, im Koffer hatten sie immer neueste Bücher mit der Theologie des II. Vat. Konzils u.a.m. versteckt. Es entstand eine Freundschaft mit Pfarrer Rosenreiter und seiner Familie. Leider verstarb Lubomir Rosenreiter noch vor der Wende. Der Kontakt zu seiner Nichte Ludmilla, die ihm den Haushalt geführt hatte, bestand aber weiter. Nach Fall des Eisernen Vorhangs kam sie jedes Jahr zu Besuch. Als BGR Otto Krottenthaler 2004 in den Ruhestand ging, zog Martha Lintner mit nach Grafing und 2016 ins Seniorenheim St. Marien in Deggendorf. Leider starb Pfarrer Krottenthaler noch im selben Jahr. Frau Lintner aber verstand es, auch mit bald 90 Jahren wiederum, sich in der neuen Umgebung einzuleben und einzubringen und sorgte zusammen mit dem Heimleiter für Unterhaltung und Beschäftigung am **„Stammtisch“ des Wohnheims.** Dass diese Treffen im letzten Jahr nicht mehr stattfinden konnten, bedauerte sie sehr. Umso mehr freute sie sich über Telefonanrufe und vereinzelt mögliche Besuche, bei denen sie munter erzählen und auch noch fröhlich lachen konnte.

Karl-Ludwig Ritzke/Monika Urban (Foto von Frau Lintner - selber für Sterbebild bereit gelegt)

EIN CORONA-GEDENKORT AUF DEM ALTSTÄDTER RING – UND NEUER STREIT DARÜBER

Am 22. März 2021 gegen 5 Uhr morgens machten sich junge Leute auf dem menschenleeren Altstädter Ring in Prag an die Arbeit: Mit Kreide-Spray und Schablonen spraysen sie 25.000 weiße Kreuze auf das Pflaster des Platzes. Am Jahrestag des ersten tschechischen Todesfalles im Zusammenhang mit dem Corona-Virus sollten diese Kreuze der mittlerweile über 25.000 Corona-Toten Tschechiens gedenken. Verbunden wurde dies am 22. März 2021 mit einer „Minute der Stille“ um 12 Uhr mittags.

Die Organisatoren hatten bei der behördlich angemeldeten Aktion versprochen, noch am selben Tag die Kreide-Kreuze wieder zu entfernen. Doch die Prager Stadtregierung entschloss sich spontan, die Kreuze an Ort und Stelle zu belassen, bis der Regen sie wegwäscht. Dadurch sollte den Angehörigen von an Corona Verstorbenen ein Ort der Trauer und des Innehaltens angeboten werden.

Doch leider verlief auch dieses pietätvolle Gedenken nicht ganz ohne Geschrei in den sozialen Netzwerken. Zyniker und Corona-Leugner fragten gleich wieder, wo denn die Kreuze für die Toten von Krebs, von Herzinfarkten oder von Autounfällen seien. (Ob diese Alles-Kritisierer sich wohl selber bereits jemals für die von ihnen genannten Opfer eingesetzt haben...?)

Der Großteil der Gesellschaft zeigte sich jedoch dankbar für die würdige Initiative am Altstädter Ring. Angesichts der bekanntlich stark säkularen, kirchenfernen Prägung der heutigen tschechischen Gesellschaft ist dieses Gedenken ein starkes Zeichen. Man geht wohl nicht zu weit zu sagen, hierin das Werk von Menschen zu sehen, die von Werten, von wirklich christlichen Werten geprägt sind. Und wenn die Zukunft Tschechiens von diesen Menschen bestimmt werden sollte – und nicht von den erwähnten Zynikern – so wäre dieser traurige Anlass doch auch ein Grund zur Hoffnung.

Text Christoph Mauerer, Foto Petr Vrabec/Prag





Ackermann-Gemeinde in der Diözese Regensburg

Jahresprogramm 2020

Liebe Mitglieder und Freunde der Ackermann-Gemeinde Regensburg. Bei Abschluss der Arbeiten an diesem Heft war der Corona Virus schon im Lande bemerkbar. Infolge sind die untenstehenden Termine nicht mehr gültig, bis diese Situation vorbei ist. Vieles wird auf den Spätsommer und Herbst verschoben. Wie immer bekommen Sie Nachricht per Post oder E-Mail.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und weitere Unterstützung und wünschen Ihnen allen, dass Sie gesund bleiben und dass wir gemeinsam, solidarisch diese weltweite Krise als gläubige Christen überstehen.

Veranstaltungen in kursiv konnten 2020 nicht mehr stattfinden.

Literarisches Café:

Okt 2020 Planungstreffen aller Leiterinnen und Leiter in Regensburg, Café Fürstenhof

Regensburg, Café Pernsteiner

07.02.20 Leonhard Fuchs, „Ota Filip – Literarisch, Satirisch, Tragisch“

13.03.20 Artur Schnabl, „O KaKanien!“

23.10.20 Prof. Dr. Andrea Königsmarkova, „Tachauer Rezepte, Geschichten und Erinnerungen“

Marktredwitz, Egerland-Kulturhaus:

06.02.20 Jean und Karl Ritzke, „Johannes Urzidil: Leben und Werk“

12.03.20 Wolfgang Stréter, „Milenas Erben“

Herbst Programm wird noch bekannt gegeben

Bad Kötzing, Hotel Post:

14.03.20 Leonhard Fuchs: „Ota Filip – Literarisch, Satirisch, Tragisch“

Okt 2020 Dolf Schwarz, „250 Jahre Beethoven und Goethe im Böhmen“

Passau,

Programm wird noch bekannt gegeben.

Weiden,

27.03.2020 Kateřina Kovačková, „Zwischen Liwanzen, Kolatschen und Krensauce“

24.04.2020 Oskar Georg Siebert, „Wie Bruno nicht zum Spion wurde“

Okt 2020 Wolfgang Stréter, „Milenas Erben“

Deutsch-tschechischer Partner-Treff

21.03.20 „Quo Vadis Grenzland: Intergenerationelle Begegnung tschechisch-deutsch“, Pilsen

Samstage für Nachbarschaft/Soboty pro Soustředství

16.05.20 Begegnung auf dem Gipfel des Osser/Ostry

30.05.20 Begegnung am Grenzübergang Hofberg/Fleky

13.06.20 Grenzöffnungsfeier am Grenzübergang Eschlkam/Všeruby

Sétkávání – Encounters – Begegnungen: Symposium/Begegnungstag mit Katakomben Klatovy

11.-12.12.20 Kulturfahrt mit Bus z Weihnachtsmarkt und deutsch-tschechische Begegnung mit Adventlicher Stimmung und Thema „Marienverehrung durch die Jahrhunderte“ in Pilsen und Klatovy

Studien- und Begegnungsfahrten

- **mit dem Auto: 11.07.20** „Wallfahrt zur Blutsmadonna in Klatovy“

- **mit dem Bus: 19.-24.5.20** „Bildungsreise „Liebliches: Südmähren“ – Leitung: Dr. Ivo Polacek

- **mit dem Bus: 17.10.20:** Kultureise und Ökumene: Marienbader Ökumenisches Gespräch

- **mit dem Zug: 25.-30.4.20** „Städtefahrt: Die geteilte Stadt Görlitz“ – Leitung: Walburga Peter

- **Fuß: 19.09.20** Grenzenlose Wanderung zusammen mit der Diözese Passau

Ackermann-Gemeinde in der Diözese Regensburg

Jahresprogramm 2021

Liebe Mitglieder und Freunde der Ackermann-Gemeinde Regensburg. Bei Abschluss der Arbeiten an diesem Heft gilt praktisch Lockdown. Infolge sind die untenstehenden Termine ungewiss, bis diese Situation besser geworden ist. Vieles wird online (mit Zoom) stattfinden müssen oder auf den Spätsommer und Herbst verschoben. Wie immer bekommen Sie Nachricht per Post und Email.

**Anmeldung für Zoom-Veranstaltungen Regensburg über unsere Emailadresse:
AckermannGemeindeRegensburg@gmail.com. Wir senden Ihnen den Link zu.**

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und weitere Unterstützung und wünschen Ihnen allen, dass Sie gesund bleiben und dass wir gemeinsam, solidarisch diese weltweite Krise als gläubige Christen überstehen.

Bitte beachten Sie auch aktuelle Einladungen und Ankündigungen zu weiteren Veranstaltungen.

Literarisches Café:

Okt 2021 Planungstreffen aller Leiterinnen und Leiter in Regensburg, Notfalls mit Zoom
Regensburg,

26.02.21 Arthur Schnabl, „Das Wiener Kaffeehaus“ 17:00 (Zoom, Anmeldung erbeten)

12.03.21 Veronika Kupkova, „Generation ‚N‘ – Junge Deutsch-Böhmen heute (mit Film)
15:00 (Zoom, Anmeldung erbeten)

07.05.21 Arthur Schnabl, „Eine Führung durch Brunn/Brno: Architektur, Kultur, Literatur“ 17:00 (Zo
(Zoom, Anmeldung erbeten)

22.10.21 Ralf Höller (Bonn), „Wolfgang Schmidt: Die Geschwister“, 17:00 (notfalls mit Zoom)

12.11.21 Dolf Schwarz, „Die Verwandlung der Wirklichkeit bei Franz Kafka“

Marktrechwitz,

Programm bis auf weiteres verschoben. Herbstprogramm wird noch bekannt gegeben.

Nov 2021, Petr Kučera (Pilsen), „Hans Multerer: Grenzliteratur ohne Nationalismus“

Passau,

07.09.21 Arthur Schnabl, „Das Wiener Kaffeehaus“. Details werden noch bekannt gegeben.

Weiden,

Mai 2021, Kateřina Kovačková, „Zwischen Liwanzen, Kolatschen und Krensoße“

Herbst 21 Kateřina Kovačková, Buchvorstellung: „Mai 1945 in der Tschechoslowakei“

Nov 2021 Arthur Schnabl, „O Kakanien“

Bildungsreise mit Ivo und Jitka Polacek:

Anfang September 2021: „Liebliches Südmähren“. Die Entscheidung über die Durchführbarkeit dieser angedachten Reise fällt erst Ende Juni aufgrund einer allgemeinen Umfrage, die mit Post und mit Email durchgeführt wird.

Deutsch-Tschechischer Partnertreff:

13. u 20.7.2021 Zwei Zoom Abende: Seminar – „Corona und das Grenzland“. Details werden bekannt gegeben.

25.09.21 Grenzenlose Wanderung:

Zusammen mit der AG Passau – voraussichtlich ein Ziel noch auf bayerischem Gebiet

26.11.21 Vorweihnachtliche Feier: Details werden noch bekannt gegeben.

Redaktion und Layout: J. Ritzke Rutherford (AckermannGemeindeRegensburg@gmail.com)